

Main, Rhein und Donau. Inzwischen breitete sich die Uhrmacherei in der Westschweiz, vornehmlich im Schweizer Jura aus, wo größere Manufakturen entstanden. Von einer Fabrikation kann man erst seit Anfang des vorigen Jahrhunderts sprechen.

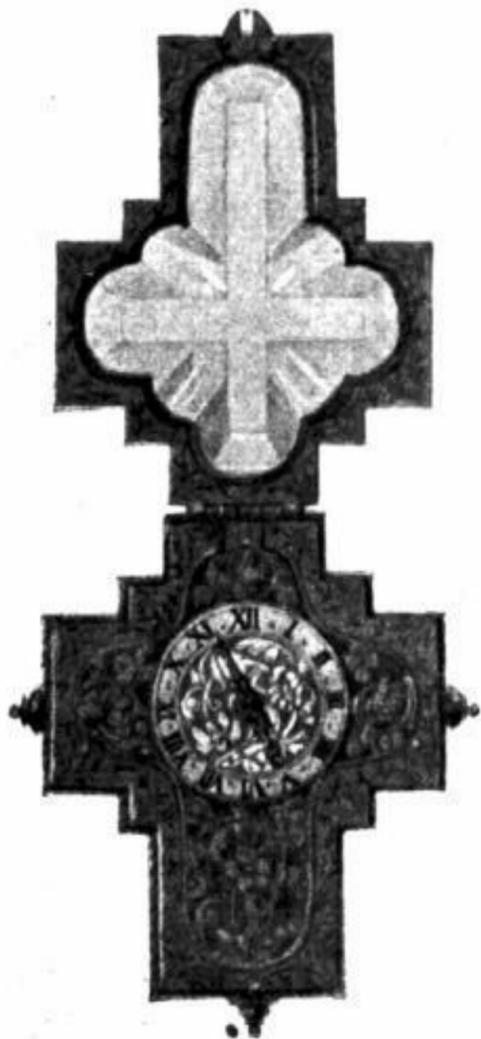


Brustuhr, um 1540, süddeutsche Arbeit, jetzt in englischem Besitze

Seit 1850 entwickelte sich auch in Deutschland allmählich wieder eine Uhrenindustrie, und zwar an verschiedenen Stellen. Im Schwarzwalde entfaltete sich eine Hausindustrie zu einer heute gewaltigen Uhren-

sich die Taschenuhr aus der billigen Spielzeuguhr und hat sich im Laufe der Jahre ebenfalls zu einer leistungsfähigen Uhr emporgearbeitet. — In Schlesien entstand in Lähn, später in Silberberg und dann in Freiburg eine Uhrenindustrie, die heute fast nur Großuhren (Stand- und Wanduhren) erzeugt. — Im Sächsischen Erzgebirge wurde 1845 in dem Städtchen Glashütte durch F. A. Lange eine Industrie begründet, die sich auf die Herstellung der feinsten Taschenuhren und der Sechronometer beschränkte. Dazu traten später Präzisionspendeluhren für astronomische und ähnliche Zwecke. Unter dem Drucke der Zeit sieht sich diese Industrie gezwungen, neben den erstklassigen Erzeugnissen, für die leider der Markt weniger aufnahmefähig geworden ist, eine gute Gebrauchsuhr zu pflegen. In der letzten Zeit baut sich in Pforzheim, einem Mittelpunkte der Edelmetallindustrie, auch eine Taschenuhrenindustrie für Modeuhren auf.

Die Uhr, insbesondere die hochwertige Taschenuhr, ist ein Musterbeispiel für gesteigerte Veredelungsarbeit. Was ist an Rohstoffen daran, wenn wir vom Gehäuse absehen? Etwas Messing oder Neusilber, etwas Stahl, kaum 1 g Gold, einige Stückchen synthetischer Rubin, alles in allem vielleicht für 5 *Rh.* Und wenn das Werk fertig ist, kostet es für eine gute Uhr, aber in einfacher Ausführung 100 bis 300 *Rh.* Kommen aber noch besondere Beiwerke, wie Schlagwerk, Kalenderwerk usw., hinzu, so steigt sein Wert leicht auf ein bis mehrere tausend Reichsmark. Dazu kommt noch der Wert des Gehäuses, das bei den normalen Uhren etwa 40–50 g netto wiegt, so daß es in Gold in nicht zu kostbarer Ausführung etwa 200 bis 300 *Rh.* kostet. Bisweilen wird darin aber großer Luxus getrieben (Platin, Perlen, Brillanten und andere Edelsteine, kostbare Emailarbeiten



Kreuzuhr, in Bergkristallgehäuse, Gold mit silbernem Zifferblatt, reich geschmückt, um 1600 (Samml. Marfels)



Präzisionstaschenuhr in modernem Gehäuse (A. Lange & Söhne, Glashütte)



Eiuhr, Gold mit Schmelzfluß, arabische Arbeit aus dem 17. Jahrh. (Sammlung Marfels)

fabrikation, die zuerst billige Weckeruhren u. ä. lieferte, um die Jahrhundertwende aber auch zur Taschenuhr überging und heute darin schon ziemlich weit vorgeschritten ist. — Im Thüringer Walde, in dem durch seinen Schmied bekannten Städtchen Ruhla, entwickelte

usw.), so daß eine Preisgrenze nach oben gar nicht angegeben werden kann.

Wir sagten, daß die Rohteile des Uhrwerkes einen geringen Wert haben, immerhin müssen sie das Beste ihrer Art sein, und es bietet oft große Schwierigkeiten,